

# Das Potenzial von OER für eine diversitätssensible Hochschullehre

## Modellprojekt TiRU

---

Paula Paschke, Viera Pirker

**Zusammenfassung/Abstract** *Die Digitalisierung transformiert die Hochschullehre, eröffnet neue Möglichkeiten, insbesondere im Hinblick auf Diversität und Zugänglichkeit. Dieser Beitrag beschreibt das Lernen und Lehren in einer Kultur der Digitalität und untersucht in diesem Rahmen die Rolle von Open Educational Resources (OER) als Instrument zur Förderung einer diversitätssensiblen Hochschullehre. Anhand des religionspädagogischen Lehrprojektes TiRU (Tablets im Religionsunterricht) wird die Seminarkonzeption und die Etablierung von OER für eine neue diversitätssensible Lernkultur aufgezeigt. Dabei werden rechtliche, qualitative, technische und partizipative Aspekte beleuchtet. Die Diskussion zeigt, dass OER das Potenzial haben, Bildungsungleichheiten abzubauen, dies jedoch eine systematische Förderung und Vernetzung erfordert, um eine inklusive Community of Practice zu adressieren. Der Beitrag hat zum Ziel, die Möglichkeiten und Herausforderungen für das diversitätssensible Lernen und Lehren in der digitalen Transformation auszuloten und für andere OER-Projekte sichtbar und anschlussfähig zu machen. The digitization is transforming higher education, opening up new possibilities, particularly regarding diversity and accessibility. This contribution describes learning and teaching in a culture of digitality and examines the role of Open Educational Resources (OER) as a tool for promoting diversity-sensitive higher education. Using the example of the religious education project TiRU (Tablets in Religious Education), the seminar design and the establishment of OER for a new diversity-sensitive learning culture are illustrated. Legal, qualitative, technical, and participatory aspects are illuminated. The discussion shows that OER have the potential to reduce educational inequalities, but it requires systematic support and networking to establish an inclusive Community of Practice. The paper aims to make the possibilities and challenges for diversity-sensitive learning and teaching in digital transformation visible and applicable to other OER projects.*

**Schlüsselwörter/Keywords** *Open Educational Resources; OER; diversitätssensible Hochschullehre; Kultur der Digitalität; Digitale Hochschullehre; Religionspädagogik; Open Educational Resources; OER; diversity in higher education; 21-Century Skills; Digital Divide; Religious Education*

## 1. Einführung

Universitäres Lernen und Lehren ist unter neuen Bedingungen zu konzipieren. Angesichts der Potenziale und Veränderungen, die aus zunehmend individualisierten Lebensentwürfen und damit verbundener studentischer Diversität resultieren, ist ebenso die Entwicklung innovativer und fluider Lehr- und Lernkonzepte notwendig, wie auch die Reflexion von Lehre, um versteckte Exklusionsdynamiken zu vermeiden (Heidkamp & Kergel, 2019). Mannigfache Ausgangsbedingungen erfordern neue Ansätze zur Flexibilisierung des Studiums. Die rapiden Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung, insbesondere »der schnelle technologische Wandel und kurze Innovationszyklen« (KMK, 2016, S. 21) lassen zugleich die Aufmerksamkeit für die Bedeutung des Lebenslangen Lernens wachsen und illustrieren unmittelbar die Notwendigkeit, aktuelle universitäre Lehrformate auch berufsbegleitend zugänglich zu machen. Die digitale Transformation eröffnet hier zugleich Möglichkeiten für individualisierte Lernwege.

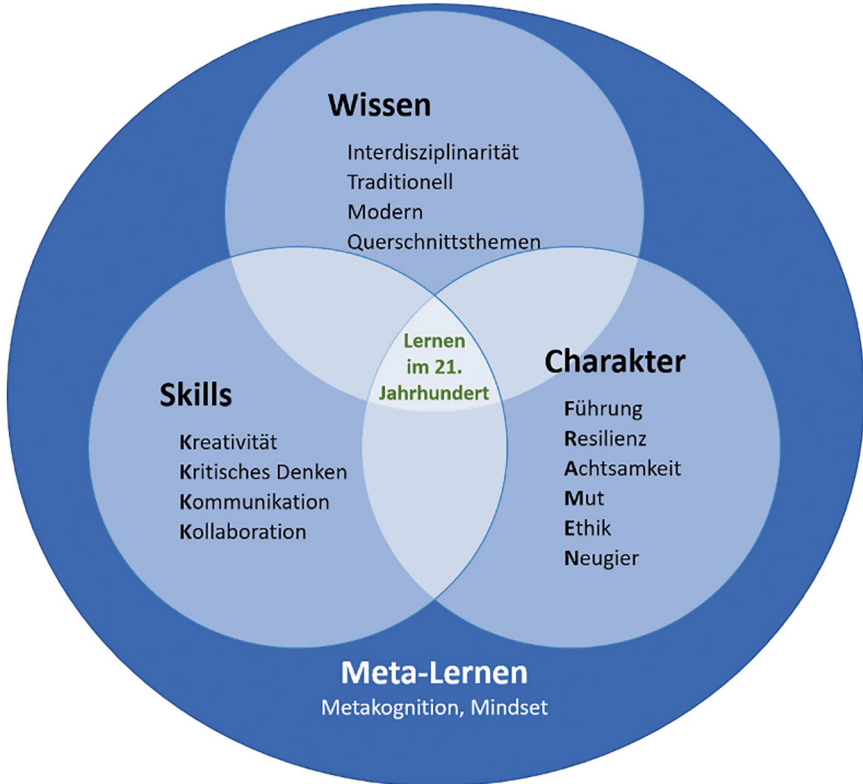
Das Lehrprojekt *TiRU* (Tablets im Religionsunterricht) arbeitet mit Gestaltung und Einsatz von Open Educational Resources (OER) an einer diversitätssensibleren Hochschullehre in der Theologie. Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zu einer offenen Lern- und Bildungskultur mit partizipativen Lernelementen an Hochschulen beizutragen, die über das bloße Bereitstellen von Bildungsmaterialien hinausgeht (Sporer & Jenert, 2008). Im vorliegenden Beitrag wird das Lehrprojekt *TiRU* als Best-Practice-Beispiel für das Lernen in einer Kultur der Digitalität vorgestellt und im Zuge dessen der Fragestellung nachgegangen, welche Potenziale OER für eine diversitätssensible und phasenvernetzende Hochschullehre bieten.

## 2. Lernen in einer Kultur der Digitalität

Die digitale Transformation und der einfache Zugang zu Wissensbeständen und Forschung über das Internet birgt großes Potenzial für das Lernen und Lehren in einer Kultur der Digitalität (Stalder, 2016). Vielfältige Bildungsinhalte können zeit- und ortsabhängig kostenlos genutzt werden und tragen dazu bei, heterogenen Lernausgangslagen zu begegnen und Bildungsungleichheiten zu verringern. Medienpädagogische Forschungsergebnisse zeigen jedoch auch: Die Art und Weise, ob und wie diese Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsressourcen genutzt werden, kann stark variieren – ein sogenannter Digital Divide entsteht (van Dijk, 2020). Hochschulbildung kann eine zentrale Schlüsselrolle einnehmen, solchen Ungleichheiten hinsichtlich digitaler Nutzungsweisen und Kompetenzen zu begegnen (KMK, 2016). Diese Erkenntnisse führen zu der Frage, wie die sogenannte »Digital Literacy« (Gilster, 1997) und insgesamt ein Umgang mit Wissensformen und Lernsituationen, insbesondere die »21st Century Skills« (Fadel et al., 2017; van Dijk, 2020) im Studium, respektive in der Lehrkräftebildung gefördert werden können, zumal das Denken von Bildung im vierdimensionalen Strukturmodell Skills, Charakter, Wissen und Meta-Lernen sich auch auf die fachliche Einbettung des Lernens auswirkt (Pirker, 2022). Damit einher geht die Frage, wie Ungleichheiten in der Nutzung der Bildungsangebote begegnet werden kann, um dem Bedarf der »Öffnung und Flexibilisierung von Bildungswegen« (KMK, 2021, S. 4) für eine diversitätssensible

Bildungslandschaft gerecht zu werden. Die KMK plädiert für eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Aspekten des Lernens in einer Kultur der Digitalität. In den fachdidaktischen Seminaren, wie sie in dem hier vorgestellten Projekt *TiRU* angelegt sind und die sich mit dem religiösen Lernen in einer Kultur der Digitalität beschäftigen, sollen dementsprechend sowohl Lehrende als auch Studierende die Möglichkeit erhalten, eigene Erfahrungen in neuen Lernkulturen zu sammeln, dezidiert fachdidaktische Fragestellungen und Perspektiven sowie eine fachdidaktisch reflektierte Digitalkompetenz zu entwickeln. Studierende sollen zudem beim Aufbau eines Personal Learning Environments bzw. Network unterstützt werden, um auch über den Studienverlauf hinaus die Phasenvernetzung bzw. das Konzept des lebenslangen Lernens eigenständig gestalten zu können. Angesichts dessen stellen sich verschiedene Fragen: Wieviel ›Neues Lernen‹ ist bei den Studierenden bereits etabliert und welche Voraussetzungen oder Herausforderungen bringt dieses ›Neue Lernen‹ mit sich? Und: Kann eine neue Lernkultur zu einer diversitätssensibleren Hochschullehre beitragen?

Abbildung 1: Im vierdimensionalen Modell zum »Lernen im 21. Jahrhundert« werden die Skills, die Charakterbildung sowie die Struktur des Wissens mit dem Meta-Lernen verknüpft. Dies konturiert die Landschaft zum Aufbau von digital literacy in einer Kultur der Digitalität, in der sich auch der Umgang mit und Zugang zu Fachlichkeit sowie der Fachdidaktik verändert.



Vgl. Pirker, 2020, Adaption einer Grafik des © Center for Curriculum Redesign, vgl. Fadel et al., 2017, S. 77.

### 3. Das Lehrprojekt TiRU

Im Lehrprojekt *TiRU* entsteht seit 2022 ein auf sechs Semester angelegtes fachdidaktisches Laboratorium, in dem Studierende die digitalgestützte Gestaltung individualisierter Lernumgebungen fachdidaktisch konzentriert für den Religionsunterricht in Tablet-Klassen einüben. Lehramtsstudierende entwickeln in diesem kontinuierlich evaluierten Laboratorium eine fachdidaktisch reflektierte Digitalkompetenz und verbinden wesentliche Themenbereiche der religiösen Bildung mit grundlegenden Fragen digitaler Technologien und den sich daraus ergebenden Veränderungen für die schulische Bildungslandschaft. Ziel des Projektes ist es, Lerninhalte und Lernumgebungen zeitlich und räumlich flexibel zu gestalten, um diese für Personen mit unterschiedlichsten Bedarfen zugänglich zu machen. Das bedeutet, dass zusätzlich zu den universitären Lehr-

veranstaltungen, die sich an Lehramtsstudierende richten, sowohl die didaktische Seminarkonzeption als auch die Aufarbeitung der Seminarmaterialien als Open Educational Resources (OER) zur Verfügung gestellt werden und damit auch über den Seminar-kontext hinaus für die Lehrkräftebildung an anderen Hochschulstandorten sowie in den weiteren Phasen der Lehrkräftebildung, auch durch Einzelpersonen im Selbststudium, genutzt werden können. Dass ein Schwerpunkt auf die Tabletumgebungen gelegt wird, folgt den sich insbesondere durch den Digitalpakt ändernden Medienausstattungen an Schulen (VBE, 2023). Somit trägt das Projekt zu einer diversitätssensiblen Hochschullehre in einer auch phasenvernetzend verstandenen, auf gegenwärtige schulische Bedingungen ausgerichteten Lehrkräftebildung bei.

### 3.1 Diversitätssensible Seminarkonzeption in digitalen Bildungskulturen

Im Feld der diversitätssensiblen Medienpädagogik ist der Digital Divide (van Dijk, 2020) zentraler Untersuchungsgegenstand. Unter diesem Begriff wurden in den Anfangsjahren des Internets die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zwischen verschiedenen sozialen Gruppen erhoben und analysiert. Die festgestellten Unterschiede hinsichtlich der ungleich verteilten technischen Ausstattung gingen unter dem Begriff des ›First-Level-Digital-Divide‹ in das Forschungsfeld ein. Mit zunehmender Verbreitung des Internets und technologischer Innovationen verschob sich der Fokus zunehmend in Richtung des Second-Level-Digital-Divide, also der binnendifferenzierten Analyse der Nutzungsweisen und Kompetenzen von Online-User:innen (van Dijk, 2020). Doch trotz der bereits seit Jahren voranschreitenden Digitalisierung der Hochschullehre wurde im Zuge der Corona-Pandemie deutlich, dass Unterschiede hinsichtlich der technischen Ausstattung von Studierenden, abhängig von sozioökonomischen Ressourcen, weiterhin existieren (Breitenbach, 2021; Heidkamp-Kergel & Kergel, 2022). Die Erkenntnis, dass der Einbezug des First-Level-Digital-Divide eine bestehende Dimension einer diversitätssensiblen Hochschullehre sein müsste, steht im Kontrast zum oftmals praktizierten Konzept des BYOD (bring your own device) in digitalgestützten Lehrveranstaltungen. Für die diversitätssensible Ausrichtung des Lehrprojekts *TiRU* wird diesen unterschiedlichen Ausgangsbedingungen begegnet, indem finanzielle und technische Ressourcen nicht Bedingung für die Teilnahme sind, sondern eine Reproduktion des sogenannten First-Level-Digital-Divide vermieden wird. Den Studierenden werden Apple iPads und Pencils leihweise für ein Semester zur Verfügung gestellt. Zur Administration der Geräte wird ein Mobile-Device-Management genutzt, um die Nutzung für die Studierenden möglichst einheitlich zu gestalten, eine technische Unterstützungsstruktur zu gewährleisten und ihnen auch die Erfahrung einer geschlossenen Lernumgebung zu ermöglichen, wie sie im Tablet-Klassenzimmer die Regel ist. Die Studierenden müssen keine zeitlichen Ressourcen für die Wartung und Verwaltung der Geräte sowie keinerlei finanzielle Ressourcen für App-Käufe aufwenden.

Neben der Berücksichtigung des First-Level-Digital-Divide sind auch die unterschiedlichen Medienkompetenzen, also der Second-Level-Digital-Divide, für die Seminarkonzeption zu berücksichtigen: Der Schwerpunkt der im Projekt verorteten Seminare liegt auf der Gestaltung individueller Lernprozesse in einem kompetenzorientierten Ansatz. Mit einer beschränkten Teilnehmer:innenzahl auf 10 Personen können

die Studierenden bedarfsspezifisch und individuell begleitet werden. Die didaktische Konzeption des Seminars orientiert sich an studierendenzentrierten pädagogischen Ansätzen, die vor allem aktive Partizipationsmöglichkeiten und individuelle Lernwege bieten. Ziel dabei ist es, die gemeinsame Seminarzeit so zu nutzen, dass anwendungsorientiertes Wissen für die spätere Schulpraxis genutzt werden kann, individuelle Lernwege ermöglicht und durch Peer-Feedback eng begleitet werden sowie Erfahrungen des kollaborativen und vernetzten Arbeitens gemacht werden können – entsprechend einer Hochschulbildung der Zukunft (Wannemacher et al., 2020). Die Studierenden sollen darin unterstützt werden, eigene Erfahrungen des Lernens in der Kultur der Digitalität zu machen und diese so nutzen, dass sie nachhaltig eine fachdidaktisch reflektierte Medienkompetenz für die spätere Lehrpraxis entwickeln. Hierfür erproben sie die didaktische Aufbereitung theologischer Schwerpunkte in Tabletumgebungen. Der fachwissenschaftliche Fokus liegt in den verschiedenen Semestern auf dem biblischen, ethischen und interreligiösen Lernen. Für die Verzahnung der mediendidaktischen und fachwissenschaftlichen Perspektive arbeiten Expert:innen der Exegese, der Moralthologie und Sozialethik sowie der Religionswissenschaft mit der Lehrperson des *TIRU*-Seminars zusammen und begleiten die Studierenden bei individuellen Fragen.

### 3.2 Open Educational Resources in der Kultur des Commoning

Zentraler Bestandteil des Lernens in einer Kultur der Digitalität ist die Zusammenarbeit, insbesondere die gemeinsame Nutzung geteilter (Wissens-)Ressourcen sowie die Etablierung eines Netzwerks, das Wissen teilt, gemeinsam gestaltet und voneinander lernt (Deimann et al., 2015). Dieser Prozess des Commonings im Bildungsbereich ist eng verknüpft mit den sogenannten Open Educational Resources. Open Educational Resources sind laut UNESCO jene Lehr-Lernmaterialien, die offen lizenziert zur Verfügung stehen und damit »die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weitergabe der Materialien, ohne oder mit nur geringfügigen Einschränkungen« (Butcher, 2013, S. 4) ermöglichen. Die UNESCO bewertet OER als wichtiges Mittel zur Reduktion von Bildungsungleichheiten, da sie nicht nur kostenlos und nach individuellen Bedarfen genutzt werden können, sondern die den OER zugrundeliegenden Prinzipien der Zugänglichkeit, Teilbarkeit und Partizipation einen breiten und inklusiven Zugang zu Bildungsinhalten und der Produktion von Wissen beitragen und damit bisherige Machtgefälle hinsichtlich der Produktion, Verwaltung und Verbreitung von Wissen durchbrochen werden können (Butcher, 2013). Vielfältige Lerngelegenheiten bieten außerdem individualisierte Lernerfahrungen, je nach Bedürfnissen und Voraussetzungen der Nutzer:innen, sodass Hochschulbildung auch für Lernende zugänglich gemacht werden kann, deren Lebensbedingungen eine Flexibilisierung des Studiums erfordern (KMK, 2016).

Doch das reine Vorhandensein dieser offenen Bildungsmaterialien ist noch nicht ausreichend, um diese für den Kompetenzzuwachs von Studierenden zu nutzen (Mayrberger & Hofhues, 2013). Die Einbindung und das Heranführen von Studierenden an die Nutzung, Erstellung und Bearbeitung von OER in der Hochschullehre unter Berücksichtigung der Nutzungsunterschiede des Second-Level-Digital-Divide können dazu beitragen, dass sich angehende Lehrkräfte besser in einer neuen, offenen Lernkultur zurechtfinden und diese für ihren eigenen Kompetenzaufbau nutzen.

Die genannten Faktoren zeigen auf, dass OER das Potenzial innehaben, eine diversitätssensible Hochschullehre in einer Kultur der Digitalität mitzugestalten, doch geht dies mit gewissen Herausforderungen einher. Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz konkretisierte diese Herausforderungen und Anforderungen in ihrem Gutachten »Digitalisierung im Bildungssystem – Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule« (SWK, 2022):

Die Erstellung hochwertiger digitaler Lehr-Lernmaterialien ist aufwendig. Gerade deshalb sind vielfältige Nutzungs- und Verbreitungsmöglichkeiten sowie die kohärente Verknüpfung mit Lernmethoden und Inhalten entscheidend. OER bieten in diesem Zusammenhang Potenzial für Veränderung, Kombination, Rekontextualisierung und Weiterverwendung. Die SWK stellt hierzu jedoch fest: »Das ihnen zugesprochene Potenzial haben OER aber bisher noch nicht erfüllt« (SWK, 2022, S. 138, Hervorh. im Original). Dies geht auch damit einher, dass sich die Vorstellung, Dozierende könnten OER neben dem Alltagsgeschäft erstellen, inzwischen als nicht realistisch herausgestellt hat, denn die Erstellung hochwertiger und kohärenter Lehr-Lernmaterialien ist mit einem hohen Ressourcenaufwand verbunden. Die SWK hält fest, dass OER im deutschsprachigen Raum bislang nicht ausreichend Verbreitung gefunden haben, und daher verstärkt eine systematische Förderung notwendig sei, um Qualität der Inhalte sowie finanzielle und personelle Ressourcen zu gewährleisten.

Das Gutachten der SWK bietet zugleich Orientierung für die Entwicklung der OER im Projekt, da die Lehrkräftebildung über den Seminarkontext hinaus bedacht wird. Die im Rahmen von *TiRU* entwickelten OER bieten Professionalisierungsanlässe hinsichtlich fachbezogener theologischer Schwerpunktsetzungen sowie querschnittlicher Themen der Arbeit in Tablet-Klassen in allen Phasen der Religionslehrkräftebildung. Die offene Bereitstellung ermöglicht zudem die Verknüpfung der drei SWK-Empfehlungen für die dritte Phase der Lehrkräftebildung (vgl. SWK, 2022):

- Substantielle wissenschaftsbasierte Inputs durch die Expert:innen der verschiedenen theologischen Disziplinen
- Entwicklungsoffene Diskurs- und Experimentierräume
- Professionelle Lerngemeinschaften und Vernetzungsstrukturen durch die Arbeit in einer Community of Practice

Damit adressiert *TiRU* auch eine Situation, die in der Religionspädagogik und Hochschullehre zu beobachten ist: Wissenschaftliche Publikationen erfolgen inzwischen zwar häufig open access, religionspädagogische Materialien werden in der Fachcommunity jedoch meist auf den »klassischen« Wegen der Verlage und Schulbücher distribuiert. Offene Wissensangebote existieren, werden jedoch vielfach noch nicht den OER-Standards entsprechend lizenziert und verbreitet. An Hochschulstandorten werden bislang Inselprojekte betrieben, die jedoch kaum untereinander vernetzt sind oder gar aufeinander aufbauen, die Nachhaltigkeit, auch in der Zugänglichkeit, gestaltet sich divers. Das hier vorgestellte Projekt *TiRU* soll, gemeinsam mit weiteren Projekten (*M@PS* für die Schulbildung in Sekundarstufen, die Bildungsplattform *Relilab* für die vernetzte Religionslehrkräftebildung sowie das Projekt *FOERBICO*) zu der Etablierung des Commoning-Prozesses und der Community of Practice in der Lehrkräftebildung und der religions-

pädagogischen Fachcommunity beitragen. Darin können sowohl Lehrende als auch Studierende Erfahrungen in neuen Lernkulturen sammeln.

#### 4. Fazit: OER für eine diversitätssensible Hochschullehre

Die Grundlagen des Lehrprojektes *TiRU* und die im Projekt gesammelten Erfahrungen zum Lehren und Lernen in einer Kultur der Digitalität sollen im Folgenden dargelegt werden, um diese für eine diversitätssensible Hochschullehre auch für andere Projekte nutzbar zu machen.

- 1) *Rechtliche Rahmenbedingungen und Lizenzierung*: Die Veröffentlichung von Seminarunterlagen geht aufgrund der offenen Lizenzierung zum einen mit Fragen zu rechtlichen Rahmenbedingungen einher. Die sichere Veröffentlichung mit der Berücksichtigung von Urheberrechten ist eine bestehende Herausforderung, der mit einem Ausbau von Commons, also neuen Produktionsweisen und dem Teilen von Erfahrungen, begegnet werden kann. Eine Verstetigung der OER-Produktion in der Hochschullehre kann zu Rechtssicherheit in dieser Hinsicht beitragen.
- 2) *Qualitätssicherung und Kompetenzförderung*: Die rasante Entwicklung in dem Feld der digitalen und frei zugänglichen Bildungsmaterialien bedeutet auch noch fehlende Prüfinstanzen. Sofern diese nicht etabliert sind, benötigt es ausreichend fachliche Kompetenzen seitens der User:innen, aber auch seitens der Ersteller:innen zur Beurteilung von Materialien. Eine diversitätssensible Hochschullehre setzt an unterschiedlichen Kompetenzstufen an, um Studierende zu befähigen, die hierfür notwendigen Kompetenzen auszubauen und somit eine Reproduktion des »Second-Level-Digital-Divide« zu vermeiden. Das Heranführen an die Nutzung von OER und ihre Zugänglichmachung kann sowohl über den Hochschulkontext hinaus zum »Life-Long-Learning« der Lernenden beitragen als auch Lehrkräfte darin unterstützen, sich berufsbegleitend eigenständig weiterzubilden.
- 3) *Kollaboration und Gemeinschaft*: Die Etablierung neuer Lernkulturen ermöglicht sowohl für Lernende als auch Lehrende neue Erfahrungshorizonte. Die Vernetzung und Kollaboration in einer Community of Practice kann dabei behilflich sein, (Wissens-)Ressourcen zu teilen und weiterzuentwickeln sowie vielfältige Perspektiven miteinzubeziehen. Das vom BMBF verfolgte Leitkonzept der Open Educational Practices (OEP) soll somit zur Kompetenzentwicklung aller Bildungsakteur:innen beitragen, was sich wiederum in der Entwicklung qualitativ hochwertiger OER niederschlägt (BMBF, 2022).
- 4) *Technische Voraussetzungen*: Bei der Implementierung von OER in der Hochschullehre ist sicherzustellen, dass alle Studierenden die gleichen technischen Zugangsmöglichkeiten haben, um Ungleichheiten, die durch das »First-Level-Digital-Divide« bestehen, zu begegnen. Hierfür sind Geräte und ihre Verwaltung, beispielsweise durch ein Mobile-Device-Management zu berücksichtigen, deren Auswahl, Einrichtung und Verwaltung mit einem hohen finanziellen und zeitlichen Ressourcenaufwand verbunden sind. Die Finanzierung sollte, anders als im *TiRU*-Projekt, strukturell und nicht-projektbezogen ermöglicht werden, um eine vergleichbare

Ausstattung der Studierenden zu ermöglichen. Um OER als selbstverständliches Element der Bildungslandschaft zu etablieren, ist eine entsprechende Investition notwendig.

- 5) *Diversitätssensible Gestaltung der OER*: Die diversitätssensible Gestaltung von OER beinhaltet barrierearme und inklusive Zugangsmöglichkeiten. Zudem sollten die Lernmaterialien unterschiedliche visuelle, textuelle und auditive Zugänge berücksichtigen sowie die Repräsentation und Partizipation verschiedener Gruppen beinhalten. Auch kann es sinnvoll sein, die Rückmeldung von Studierenden einzuholen oder diese bei der Erstellung von OER mitwirken zu lassen, um durch Partizipation die Hierarchie hinsichtlich der Erstellung und Verwaltung von Wissen abzubauen und die Eigenständigkeit in der Produktion und Distribution von Bildungsmedien anzuregen.

In Anbetracht der diskutierten Aspekte einer neuen Lernkultur und die Etablierung von OER in einer Community of Practice für die diversitätssensible Hochschullehre wird deutlich, dass diese eine Vielzahl von Möglichkeiten bieten, um Ungleichheiten im Bildungssystem abzubauen. Der Ausbau der systematischen Förderung für die Etablierung von OER im Hochschulbereich ist notwendig, um Hürden für Lernende und Lehrende zu verringern und einen breiten und inklusiven Zugang auch im lebenslangen Lernen zu ermöglichen. Dies kann dazu beitragen, aus einzelnen Inselprojekten eine gut vernetzte und kollaborativ arbeitende Community of Practice zu etablieren, in der auch die diversitätssensible Gestaltung von Bildungsmedien und Lernprozessen zunehmend zu einer Selbstverständlichkeit wird.

## Literatur

- Bundesministerium für Forschung und Bildung (2022). *OER-Strategie. Freie Bildungsmaterialien für die Entwicklung digitaler Bildung*. [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288\\_OER-Strategie.pdf](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288_OER-Strategie.pdf)
- Breitenbach, A. (2021). *Digitale lehre in Zeiten von Covid-19: Risiken und Chancen*. DIPF. DOI: 10.25656/01:21274
- Butcher, N. (2013). *Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER*. Deutsche UNESCO-Kommission. [https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-04/Was\\_sind\\_OER\\_cc.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-04/Was_sind_OER_cc.pdf)
- Deimann, M., Neuman, J., & Muuß-Merholz, J. (2015). *Whitepaper Open Educational Resources (OER) an Hochschulen in Deutschland: Bestandsaufnahme und Potenziale 2015*. Open-educational-resources.de – Transferstelle für OER. <https://open-educational-resources.de/wp-content/uploads/Whitepaper-OER-Hochschule-2015.pdf>
- Dijk, J. van (2020). *The digital divide*. Polity.
- Fadel, C., Bialik, M., & Trilling, B. (2017). *Die vier Dimensionen der Bildung: Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen*. ZLL21 e.V.
- Gilster, P. (1997). *Digital Literacy*. Wiley.

